

Familienkundlich von Interesse sind die vollständigen Listen der Pfarrer, Kirchenpfleger, Mesner, Organisten und Kirchengemeinderäte.
J. R. Frank

R/ Karl Rommel: Grundzüge einer Chronik der Stadt Löwenstein. Magstadt: Bissinger 1980. 286 S.

Die alte Chronik aus dem vorigen Jahrhundert wird hier in einem fotomechanischen Nachdruck neu aufgelegt. Die schwierigen drucktechnischen Probleme sind gut gemeistert. In der Chronik selbst ist die älteste Zeit Löwensteins bis 1125 in sechs Kapiteln beschrieben. Aber ab dem Jahr 1123, als der Ort in den Besitz der Grafen von Calw kam, wird die Geschichte in annalistischer Form dargeboten, wobei der Besitz bzw. die jeweilige Landeshoheit noch als weiteres Gliederungsprinzip dient. Im 19. Jahrhundert ist für jedes Jahr eine Notiz zu finden. In einem Anhang wird die »Jetztzeit« (1893) beschrieben und statistisch aufgearbeitet. Ein Nachwort und ein kurzer Bildanhang ergänzen dieses für Löwenstein und seine Umgebung wertvolle Sammel- und Nachschlagewerk.
A. Zieger

750 Jahre Stadt Miltenberg 1237 bis 1987. Beiträge zur Geschichte, Wirtschaft und Kultur einer fränkischen Stadt. Hrsg. von der Stadt Miltenberg anlässlich des 750. Jahrestages ihrer ersten Erwähnung. Miltenberg, 1987. 472 S., Abb.

1987 beging die Stadt Miltenberg ihr 750. Jubiläum. Das veranlaßte die Stadt, ein Heimatbuch herauszugeben, das die Geschichte der Stadt am Main in sieben Kapiteln ausbreitet. Jedes Kapitel ist wieder unterteilt. So zahlreich wie die einzelnen Artikel sind, ist auch die Zahl der Autoren. Die einzelnen Kapitel behandeln die frühe Geschichte Miltenbergs, die Wirtschaftsgeschichte der Stadt, das Leben der christlichen Kirchen und das Schicksal zweier jüdischer Mitbürger (einer Frau und eines Mannes), die Geschichte der verschiedenen Schulen, Miltenberger Künstler und Persönlichkeiten, die Stadtteile und das heutige Miltenberg, darunter das Handwerk nach dem Zweiten Weltkrieg, die Wirtschaft zur gleichen Zeit und Miltenbergs historische Bauten. Hervorzuheben ist, daß für die Darstellung der einzelnen Gebiete ein Anmerkungsverzeichnis angefügt ist. Mitarbeiterverzeichnis und Bildnachweis schließen den Band ab.

H.-J. König

Das kurfürstliche München 1620 bis 1800. Zeitgenössische Dokumente und Bilder. Ausgew. und hrsg. von Jacob Georg Wolf. Reprint der Ausgabe von 1930. Würzburg: Weidlich 1985. 524 S., 138 Abb.

Anfang 1623 wurde der bayerische Herzog Maximilian I. anstelle seines Pfälzer Verwandten Friedrich V. Kurfürst. Friedrich war Führer der 1608 gegründeten evangelischen Union und verlor 1620 die Schlacht am Weißen Berge bei Prag und damit u. a. auch die Kurwürde. Sein Münchener Verwandter Maximilian stand auf des Kaisers Seite und wurde Führer der seit 1609 existierenden katholischen Liga. Auf diese Weise wurde München kurfürstliche Residenzstadt und blieb es bis 1806, als Kurfürst Max IV. Joseph König wurde. Auf diese Weise war München über 280 Jahre lang kurfürstliche Residenzstadt. Mit ihr beschäftigte sich der Münchener Kunsthistoriker und Kunstkritiker Jacob Georg Wolf ausführlich. In einer Vielzahl von Aufsätzen und Artikeln aus der jeweiligen Gegenwart trägt er aus Veröffentlichungen und Archiven zusammen, was er an Vorlagen aufspürt. So entstand ein farbenfrohes Bild vom kurfürstlichen München. Das Leben am Hof, die Kurfürsten, die Residenz, die verschiedenen Residenzbrände, die Hungersnot von 1772 und vieles andere wird hier vorgestellt. Auch die Besetzung der Stadt durch den schwedischen König Gustav II. Adolf wird beschrieben. Der Übergang an die Pfälzer Linie mit Karl Theodor 1778, der

München nicht mochte und den die Münchener nicht mochten, wird dargestellt. Die Reihe der bayerischen Kurfürsten endete mit Max IV. Joseph, der 1806 bayerischer König wurde. Das Buch ist gewiß nicht nur für Münchener oder für die Bayern lesenswert, enthält es doch einen wichtigen Ausschnitt aus der Geschichte der bayerischen Landeshauptstadt. Dem Verlag Weidlich in Würzburg ist für die neuerliche Reprintausgabe zu danken.

H.-J. König

R/ Hans-Dieter Bienert; Gerhard Fritz: Murrhardt in alten Ansichten. Zaltbommel: Europäische Bibliothek 1987. 80 S., 76 Abb.

Rechtzeitig vor dem 1200. Jahrestag der urkundlichen Erstnennung Murrhardts ist dieser abwechslungsreich gestaltete, mit vielen erläuternden Kommentaren versehene Bildband erschienen, der dem Betrachter einen Querschnitt durch viele Lebensbereiche von den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis in die 30er Jahre bietet.

Die Bilderfolge beginnt mit einer der ältesten Fotografien, die es von Murrhardt gibt. Sie zeigt den anlässlich der Eröffnung der Murrtalbahn 1878 festlich geschmückten Westeingang der Stadt: »Nehmt unsre Grüsse freundlich an. Willkommen werthe Gäste! Und ist's auch nur ein Theil der Bahn; Wir feiern ihn aufs Beste.« Es folgen weitere Aufnahmen von der Stadt, der Walterichskirche, dem Bahnhof, den Villen am Hofberg. Eine Bilderfolge beschäftigt sich mit dem Entstehen erster Murrhardter Industriebetriebe. Die zahlreichen, z. T. heute nicht mehr bestehenden Gaststätten sind ebenfalls ein Thema, wie auch nicht alltägliche Ereignisse, so die Autoparade vor der »Sonne-Post«, Eisschollen auf der Murr im Winter 1928/29 oder das Hochwasser um 1914. Neben Bildern des Alltagslebens zeigt der Band, daß auch das »große Leben« an der Kleinstadt nicht spurlos vorüberging. Acht Bilder dokumentieren die Zeit des Ersten Weltkrieges. Da in Murrhardt schon früh ein Kriegslazarett eingerichtet wurde, zeigte sich der Schrecken der Vernichtung den Bewohnern sehr früh. Am Ende des Krieges hatte Murrhardt 176 Tote zu beklagen.

Ein Ereignis besonderer Art waren in den 20er Jahren die »Murrhardter Römerfestspiele«. Mit einem für eine kleine Stadt enormen Aufwand ließen die Murrhardter römische Vergangenheit wieder auferstehen. Initiiert von Präparator Schweizer, fanden am »Römersee« außerhalb der Stadt die Vorführungen über den Kampf der Römer gegen die Germanen statt. Ein für die damalige Zeit sicherlich symptomatisches Thema: Niederlage und Reparationen des Ersten Weltkrieges lasteten schwer auf den Gemütern.

Aberundet wird der Band durch Aufnahmen aus den Murrhardter Teilorten Kirchenkirnberg und Fornsbach sowie einigen Weilern.

Möglich geworden ist die Zusammenstellung dieses Bildbandes überhaupt erst durch die unermüdliche Arbeit des schon lange verstorbenen Fotografen Friedrich Weber, der in vielen tausend Fotografien aus der Zeit nach der Jahrhundertwende bis nach dem Zweiten Weltkrieg Murrhardter Leben dokumentierte. Deshalb ist es selbstverständlich, daß der Großteil der hier vorgestellten Aufnahmen aus seiner Kamera stammt und somit seine Arbeit gewürdigt wird.

Die Murrhardter haben seiner Arbeit lange Zeit nicht den Stellenwert beigemessen, der ihr gebührt: Ohne sie wäre vom alten Murrhardt und seinem Aussehen weitaus weniger bekannt. So aber wird es dem Betrachter ohne Mühe ermöglicht, einen Streifzug durch Murrhardter Gassen des 19. und 20. Jahrhunderts zu unternehmen und Vergangenes für sich wieder zu entdecken. Manch alter Murrhardter findet sich vielleicht selbst auf dem einen oder anderen Bild.

Für jeden an der Murrhardter Geschichte Interessierten wird dieser Bildband deshalb